



# gesundheitIT.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg



Fotos: Bundesärztekammer

## THEMA: Ärzteschaft fordert neues E-Health-Gesetz

ERFURT. Die 250 Abgeordneten des Deutschen Ärztetages haben die Politik aufgefordert, bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens mit einem zweiten E-Health-Gesetz nachzusteuern. Das Gesetz solle eine Reihe von Punkten adressieren, darunter den Anspruch der GKV-Versicherten auf die diskriminierungsfreie Wahl einer elektronischen Patientenakte gegenüber seiner Krankenkasse. Der Ärztetag forderte den Gesetzgeber auf, parallele Entwicklungen von elektronischen Gesundheitsaktensystemen der Krankenkassen und damit Wildwuchs und Insellösungen zu unterbinden. Ferner forderte der Ärztetag die Etablierung einer dauerhaften Erprobungsregion für die elektronische Gesundheitskarte (eGK) durch die gematik. Der Ärztetag kritisierte, dass die gematik derzeit nach dem sogenannten Marktmodell Anwendungen der eGK einführt.

Das bedeutet, dass jeder Anbieter eines Konnektors selbst eine Testregion auswählen und ausstatten muss, um dort sein Produkt zu testen und eine Zulassung zu erhalten. Dieses Vorgehen sei ineffizient und zeitraubend. Eine dauerhaft etablierte Testregion wäre ein geeignetes Setting, um neue Anwendungen mit neuen Komponenten schneller zu erproben. Notwendig

sei auch die Sicherung der Qualität von Softwaresystemen. So solle der Gesetzgeber eine gesetzliche Grundlage schaffen, um Praxisverwaltungs-, Apotheken- und Krankenhausinformationssysteme einem Zertifizierungsverfahren zu unterziehen. „Die Erprobung muss durch ärztliche Expertise, zum Beispiel in Form ärztlicher Beiräte begleitet werden“, so der Ärztetag. Die im ersten E-Health-Gesetz verankerten Sanktionsandrohungen für die Gesellschaftler der gematik führten zu Fehlanreizen, weil nicht mehr die Qualität im Vordergrund stehe, sondern die Vermeidung von Sanktionen. Darüber hinaus solle die verpflichtende Anbindung der Praxen und Versorgungszentren an die Telematikinfrastruktur zum Ende des Jahres 2018 auszusetzen.

„Die im niedersächsischen Koalitionsvertrag festgeschriebene Infrastrukturlösung in Verbindung mit einem Patientenportal ist die richtige Lösung, da sie offen ist und die verschiedenen Ansätze direkt verbindet. Wir werben schon lange für die Umsetzung dieser Idee. Den Vorschlag, den Zeitplan weiter auszudehnen, sehen wir gemeinsam mit wesentlichen Akteuren in der Metropolregion angesichts der Dynamik sehr kritisch“, kommentierte Metropolregions-Geschäftsführer **Kai Florysiak**.

## eHealth-Ticker

### Parlamentarischer Abend

„Gesundheit 4.0: Chancen erkennen und nutzen“ – unter diesem Motto lädt die Metro-polregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH am 22. August zum Parlamentarischen Abend mit Vize-Ministerpräsident und Minister **Dr. Bernd Althusmann MdL** sowie Ministerin **Dr. Carola Reimann** in Hannover ein. Weitere Informationen zur Veranstaltungen folgen in Kürze.

### IT-Innovationspreis verliehen

Der medatixx-AppPoint, eine Plattform für mHealth-Apps, die direkt in die Praxissoftware des Arztes integriert ist, wurde von der Initiative Mittelstand mit dem INNOVATIONS-Preis-IT ausgezeichnet. In der Kategorie E-Health bekam das ausgezeichnete Produkt das Prädikat „Best of 2018“ und gehört somit zur Spitzengruppe in diesem Jahr. Für medatixx-Geschäftsführer **Jens Naumann** „Bestätigung und Ansporn“ zugleich.

### Betatest-Phase gestartet

Techniker Krankenkasse und IBM starten in Kürze die elektronische Gesundheitsakte. Jetzt hat die Betatest-Phase dafür begonnen. „TK-Safe“ heißt die Akte und ist über die TK-App zugänglich. Für die Datensicherheit sorgt ein IBM-Rechenzentrum in Frankfurt am Main. Alle der Krankenkasse vorliegenden, Daten sollen zunächst in der Gesundheitsakte hinterlegt sein, in der Zukunft kann der Versicherte selbst Daten einstellen.

### Fakt des Monats

# 29,9

Milliarden Euro hat die deutsche Medizintechnik-Industrie im vergangenen umgesetzt – 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Für 2018 werden 4 Prozent Wachstum erwartet.

(Quelle: Branchenverband SPECTARIS auf Grundlage des Jahresberichts des Statistischen Bundesamtes, 18. Mai 2018)

## Thema: Telenotarzt im Test

GOSLAR. Der Landkreis Goslar hat sich als Pilotregion für den Einsatz von sogenannten Telenotärzten beworben. Das teilte Landrat **Thomas Brych** (SPD) Anfang Mai mit. Mit rund 138.000 Einwohnern auf einer geografisch anspruchsvollen Fläche von circa 965 Quadratkilometern stelle der Landkreis eine besondere Herausforderung für den Rettungsdienst dar. Mit drei Notarztstandorten und fünf Standorten von Rettungs- und Krankentransportmitteln sei an zwar vergleichsweise gut ausgestattet. „Dennoch möchten wir unsere Rettungsdienstleistungen insbesondere im Bereich der häufig lebenswichtigen Notfallmedizin stetig verbessern und weiterentwickeln“, so Brych.

Was hat es mit der tele-notfallärztlichen Versorgung auf sich? Unter Nutzung digitaler Medien kann der Notarzt unabhängig von seinem physischen Standort sofort im Einsatzgeschehen eingreifen und die Notfallsanitäter vor Ort über Audio- und Videoverbindung unterstützen beziehungsweise auch verantwortlich anleiten; zusätzlich werden auch sämtliche Vitaldaten in Echtzeit übertragen und dokumentiert. Nach einer Präsentation der Technik im Echtzeiteinsatz durch die Kooperationspartner P 3 telehealth-care sowie Hesto-Med Nord erklärte Brych: „Eine beeindruckende Entwicklung, die im Raum Aachen seit einigen Jahren erfolgreich praktiziert wird und von der wir gerne ein Teil sein würden. Ich drücke unserem Rettungsdienst die Daumen, dass diese Bewerbung ein Erfolg wird.“ Vom zuständigen Landesausschuss seien bereits erste positive Signale auf die Bewerbung zu vermelden, zeigte sich der Landrat hoffnungsvoll.



Foto: Landkreis Goslar

## Auf den Punkt



Foto: Figniel

**Dr. Carola Reimann** ist seit November 2017 Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. Für die „gesundheit“ bringt sie es auf den Punkt.

### 1. Welche Chancen sehen Sie durch die Digitalisierung im Bereich der Gesundheitsversorgung?

Reimann: Die Digitalisierung betrifft die Menschen in allen Lebensbereichen, insbesondere auch im Gesundheitsbereich. Es geht mir darum, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, um eine qualitativ hochwertige Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen in Niedersachsen flächendeckend sicherzustellen. Die Telemedizin ist hier ein wichtiger Baustein: Telemedizinische Angebote können eine sinnvolle Ergänzung zur Präsenzversorgung sein. Zu derartigen neuen Angeboten zähle ich z.B. eine „Online-Sprechstunde“, die nach meiner Vorstellung in der Praxis stärker genutzt werden könnte – gerade im ländlichen Raum. In diesem Zusammenhang freue ich mich, dass das Fernbehandlungsverbot aktuell geändert wird. Wir wollen die Digitalisierung zum Wohle der Patientinnen und Patienten nutzen.

### 2. Welche Potenziale sehen Sie speziell in der Metropolregion?

Reimann: Mit dem Projekt eHealth.Metropolregion wird das Ziel verfolgt, die Verknüpfung der Beteiligten im Gesundheitswesen durch einen besseren Datenaustausch zu ermöglichen. Sie haben in der Metropolregion die Möglichkeit, viele Interessierte sowohl auf Seiten der Patientinnen und Patienten als auch auf Seiten der Akteure – also Ärztinnen und Ärzte, Krankenhäusern und weitere – zu erreichen und in das Projekt einzubinden. Bei der Frage der Akzeptanz auf allen Seiten wird die Aufgabe sein, alle Beteiligten vom Nutzen der Anwendung zu

überzeugen und für das Projekt zu begeistern. Wenn Daten z.B. zu Untersuchungsergebnissen bereits vorliegen, können sie mit Einwilligung der Patientin oder des Patienten schnell und sicher ausgetauscht werden – und müssen nicht nochmals neu erhoben werden. So kann z.B. ein Entlassmanagement etabliert und ausgebaut werden, da die Akteure über eine gemeinsame Datenbasis verfügen können.

### 3. Wie unterstützt das Land den Weg zur „Gesundheit 4.0“?

Reimann: Das Sozialministerium ist in der Metropolregion mit einer Vielzahl von Projekten aufgestellt, ich möchte die drei großen Projekte erwähnen: Auf Initiative des Sozialministeriums wurde das Modellprojekt „IVENA“ in Niedersachsen eingeführt. Mit einem webbasierten System sind die Rettungswagen, die Leitstelle und die Kliniken miteinander verbunden – so können wir die Notfallversorgung optimieren, Patientinnen und Patienten werden schneller in das für sie bestgeeignete Krankenhaus gebracht. Beim Betreibermodell zur sektorübergreifenden IHE-Basisinfrastruktur läuft in der Metropolregion die Umsetzungsphase. Derzeit werden die Rahmenbedingungen einer Ausschreibung für ein digitales Patientenportal geklärt. Es soll den Datenaustausch zwischen IT-Systemen im Gesundheitswesen ermöglichen. Mit dem Einverständnis der teilnehmenden Patientinnen und Patienten sollen von den Krankenkassen, Leistungserbringern und Gesundheitsunternehmen Gesundheitsdaten sowie weitere Dienste zur Verfügung gestellt werden. Schließlicht ist das Telemedizinprojekt im Landkreis Gifhorn zu nennen, dass voraussichtlich im Laufe des Sommers 2018 startet. Mit diesem Projekt werden erste Erfahrungen mit telemedizinischer Arbeitsweise gesammelt, indem bestimmte ärztliche Leistungen aufgrund ärztlicher Anweisungen von der Ärztin bzw. vom Arzt auf einen Pflegedienst delegiert werden. Ziel ist eine breite Vielfalt an Ideen und Modellen, die auf eine Entlastung der Ärztinnen und Ärzte und eine bessere Versorgung von pflegebedürftigen und kranken Menschen in Niedersachsen abzielen.



eine Initiative der:

**metropolregion.de** Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

gefördert durch:



Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser

Stadt



Braunschweig

**GÖTTINGEN** STADT. DIE WISSEN SCHAFFT

weitere Infos zum Thema: [www.metropolregion.de/gesundheit](http://www.metropolregion.de/gesundheit)  
Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH  
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0